

Weltenbummler 2008/09

Teil 3

# Ägypten





*Luxor: Blick auf den Nil*



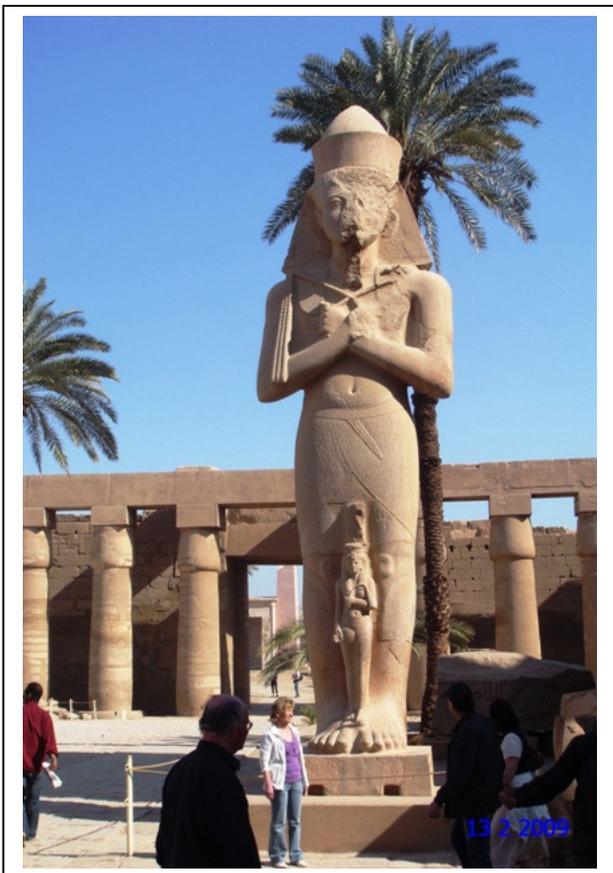
*Kutschen auf der Promenade*



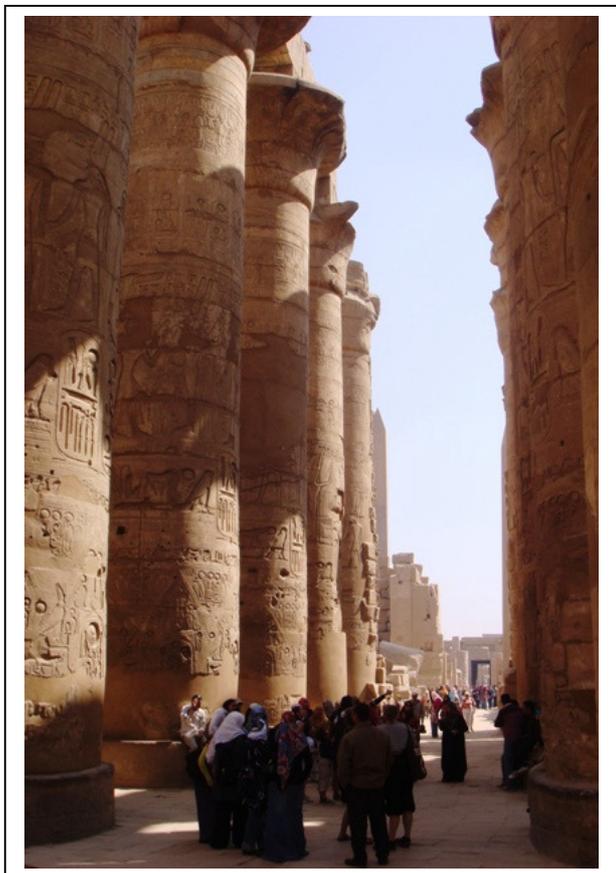
*Massentourismus der Kreuzfahrer*



*Die Sphinx-Allee zum Karnak-Tempel*



*Karnak-Tempel: Statue des Amun...*



*..... und die grosse Säulenhalle*

## Weltenbummler 2008/2009: Indien, Malediven, Tansania und Ägypten

### 28 Reisestationen in 68 Tagen

### Teil 3, Tage 52 – 68: Ägypten

#### 22. Doha (Mi, 11.02. – Do, 12.02)

Ein Hoch auf *Qatar Airways*: Beinfreiheit en masse, tolles Futter und gute Drinks, geputzte Fensterscheiben (absolute Seltenheit) und Girlie-Power total: am Steuerknüppel eine Pilotin, im Service ausschliesslich hochattraktive russische Mäuse.

Das Stadtzentrum von *Doha* ist nur 10 Minuten vom Airport entfernt. Viel zu sehen gibt's nicht, ein Sandsturm legt alles in einen hellbraunen Schleier, aber sonderlich reizvoll wirkt die Stadt nicht, und die Restos in Hotelnähe haben allesamt Imbisscharakter. Das Zimmer ist jedoch ok, die Nacht wäre im engen Flughafen irgendwo auf dem Fussboden doch arg ungemütlich geworden.

Frühmorgens geht's weiter.

#### 23. Luxor (Do, 12.02 – So, 15.02.)

Welch eine *Kulisse* – der breite Nil, dahinter die im Dunst (Sandstaub) verschwimmenden hellbraunen Berge mit den Königsgräbern!!

*Luxor*: kilometerlange Nilpromenade, malerische Eingeborenenviertel, freundliche Menschen (jenseits der Kreuzfahrer-Anmache auf der Basarmeile), viele Shisha-Cafes – und alles geht gemächlich zu, sozusagen in Nil-Geschwindigkeit. Abends bummelt das ganze Volk, nur auf den Hauptstrassen mutieren die Kleinbusfahrer, Taxis und wenigen Privatwagen zu wildgewordenen, lebensgefährlichen Kamikaze-Monstern. Pferdekutschen fahren mit rhythmischem Klack-Klack in langen Schlangen die Pauschalo-Kreuzfahrer durch die Stadt, über der eine herrliche Duftmischung aus Räucherwerk und Pferdeapfel hängt.

An der Promenade versperren teilweise grosse *Kreuzfahrtskähne* den Nilblick. Bis zu 6 Boote sind in Reihe nebeneinandergekettet – immerhin pendeln auf den 200 km zwischen Luxor und Assuan über 300 Schiffe. Die Reisen dauern 4 – 14 Tage, gefahren wird nachts etwa 5 Stunden, tagsüber drängeln sie sich unterwegs an den Anlegern der Tempelstädte ComOmbo, Esna und Edfu (und natürlich Luxor und Assuan), wo die Touri-Massen in vollgestopften Bussen zum gemeinsamen Tempeltrampeln gekarrt werden. Kreuzfahrer müssen hochleistungsfähig sein – die schaffen an einem Tag Besichtigungsleistungen, für die wir mindestens 3 Tage brauchen! So sind die Boote wohl auch reine Schlaf- und Fressbehälter: kein einziges gesehenes Schiff hat Balkone, bei vielen sind nicht einmal die Fenster der Klimakabinen zu öffnen – für uns eine grauselige Vorstellung!

Auf einen Abriss geschichtlicher Details verzichten wir lieber, zu lang ist die Liste der Könige und Pharaonen über die Jahrtausende. Und alle haben sie am *Karnak-Tempelkomplex* mitgebastelt und erweitert/ergänzt, von 1965 bc bis weit in die Römerzeit hinein. Der Tempelkomplex war dem Hauptgott Amun geweiht. Zwischendurch, um 1350 bc, stellten die chaotischen Exzentriker *Echnaton und Nofretete* den eigentlichen Nebengott „Aton“ (dargestellt als Sonnenscheibe) in den Mittelpunkt, löschten alle Amun-Inschriften im Tempel und fungierten fortan als einzige legale Mittler zwischen Gott und dem Volk, das auch nur sie als Pharaonen = Gottes Repräsentanten anbeten sollte (in der Praxis lebten natürlich die alten Götter weiter). Dass die etablierte mächtige Priesterschaft, die bisher die Mittlerrolle innehatte, Echnaton's Neuerungen nicht lustig fand, versteht sich von selbst. Sie weitete dann nach Echnatons Tod ihren Einfluß auch sofort wieder aus, denn Echnatons berühmter Sohn und Nachfolger *Tutanchamun* war noch jung und beeinflussbar (er wurde gerade 19 Jahre alt und hatte 9 Jahre regiert). Tutanchamun verhalf Amun wieder zu seinen Ehren als Tempelherr. Einmalig im Tempelkomplex die grosse Säulenhalle, erbaut von Ramses II um 1200 bc: 134 riesige 20-m-Säulen repräsentieren einen Papyrus-Wald, der – quasi als Schamhaar- den Muttermund der Schöpfung und damit Amun's Herkunft umwaldet.



*Karnak: 33 m Pylon aus einem Stück*



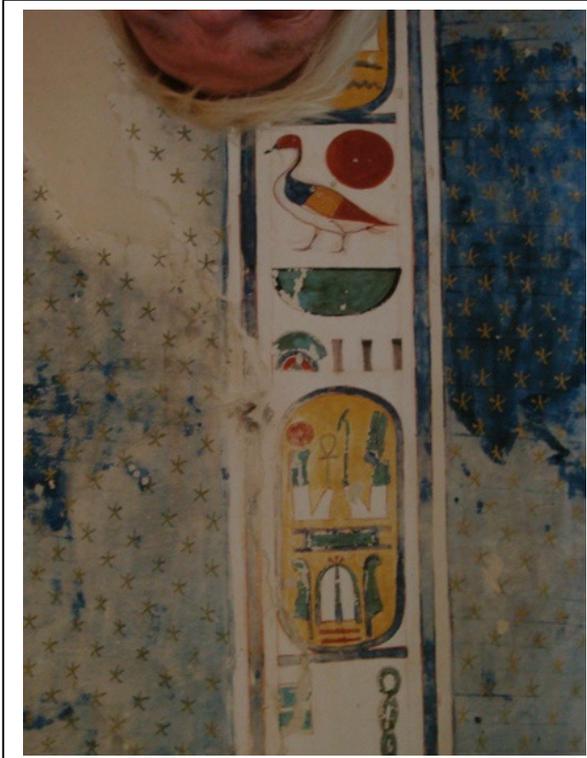
*Karnak: Sound and Light*



*Tal der Edlen: dazwischen die Gräber*



*Tal der Edlen: mittendrin*



*Tal der Könige: Teure Fotos.....*

*.... aber eben selbst geschossen*

Früher, bevor der Assuandamm gebaut war, stieg der Wasserpegel des Nil in der Regenzeit bis in den Tempel hinein – konnten die riesigen Granitblöcke und die 33 m hohen Pylonen (1 Stück = 600 t) aus der Gegend von Assuan auf dem Wasserwege zum Tempel geschifft werden. Und auch die Pharaonen fuhren dann per Boot in ihren Tempel.

Kitschig, aber sehr informativ und eindrucksvoll: die abendliche *Sound-and-Light-Show*, die die Gäste durch den nächtlichen Tempel führt.

Auf der Westseite des Nils liegen die berühmten *Grabstätten* der früheren Highsociety.

Die *Gräber der Noblen* liegen verstreut in einer Hügellandschaft – das darüber- und drumherumliegende Dorf hat man weitgehend geschleift. Wir wählen aus dem breiten Angebot die Ruhestätten von Menna und Nakht aus; die Wandzeichnungen sind recht gut erhalten, und dank der frühen Stunde sind wir allein und können in Ruhe die Details studieren.

Das *Tal der Könige*: schwer fällt die Auswahl, denn man kann mit dem Ticket nur 3 Stätten besichtigen. Das Grab von Tuti ist streng limitiert und bereits ausgebucht (trotz des saftigen Aufpreises und der Tatsache, dass die tollen Grabbeigaben 'eh in Kairo im Museum liegen – aber das hier muss „Maan“ natürlich gesehen haben). Wir wählen nach Studium einschlägiger Literatur Ramses IV, Septah und Tausert und sind dank Mittagszeit wieder allein, die ganzen Kreuzfahrer werden gerade ausserhalb gefüttert. Unsere Auswahl erscheint recht gut gelungen und steigert sich in der Qualität. Ramses ist zum warmlaufen prima; Septah ist so schön, dass wir heimliche Fotos versuchen – das entdeckt das Adlerauge des Wächters natürlich sofort, die Kamera wird konfisziert, und nur mit 20 € Bakschisch (hier ein Wochenverdienst) kommen wir frei; teure Fotos, und noch ärgerlicher: sie sind von ausgesprochen mieser Qualität! Aber Tausert entschädigt uns: fast 150 m in den Fels gehauener Gang (Querschnitt 2.50 x 2.50 !) zur Grabkammer, auf's Feinste bemalt, Farben teils sogar noch recht gut erhalten – ein herrliches Erlebnis!

Kleine Lektion am Rande: im Internetcafe stellen wir (leicht verärgert) fest, dass es unser Hotelzimmer zum halben Preis gibt. Ganz schöne Ersparnis ab Nacht 2!

#### 24. Assuan (So, 15.02. – Mi, 18.02.)

Der fast leere *Zug* rattert die 200 km das *Niltal flussaufwärts* in knapp drei Stunden. Unterwegs hält er nur kurz an den Tempelstädten Esna, Edfu und ComOmbo. Der optische Gegensatz ist faszinierend: rechts vom Zug nilwärts saftige grüne Felder mit Gemüse und Viehhaltung und dahinter hohe hellbraune Berge; schwenkt der Blick nach links, nur Steine, Sand und ein paar staubige Dörfer mit Lehmgasen. 95 % der „*Häuser*“ bestehen nur aus den Grundstücks-Aussenmauern, mit meist in einer Ecke ein paar Palmenwedeln auf Bambusgestell als „Dach“ über brüchigen Liegen (Komfort) oder auch nur Schilfmatten und Feuerstelle = Küche. An den Wegrändern hocken entweder Gruppen von Männern in weissen oder grauen Kaftanen, oder Gruppen von Frauen, ausnahmslos ganz in schwarz und manche mit vollem Gesichtsschutz. Dorfleben à la Nordafrika. Hin und wieder Reichtum: auf der Aussenmauer ist eine Sat-Schüssel montiert!

Das Innenleben unseres rasenden Ratterzuges ist so dreckig, dass es einer Sau graust – bloss nicht anlehnen, wir haben nichts zum Wechseln mit!

Das *Isis-Hotel* an der Promenade hat überbucht; man tut, als wäre das etwas Alltägliches, und verweist uns ein wenig rüde auf das auf einer Nilinsel gelegene Schwesterhotel „Isis Island“. Kein schlechter Tausch: Bungalow mit Terrasse und Garten, Nilblick, absolute Ruhe. Verlängerung für die dritte Nacht



*Assuan: Der blaue Nil*



*Isis Island Hotel: Luxus mit Charme*



*Nubisches Museum: Ein Grab*



*Blick über den Fatimed-Friedhof*



*Koptenkirche: Mary fährt Bähnle*



*Gasse auf Elephantine Island*



*Fähre: Frauen vorne, Männer hinten*



*Aglika: Eingang zum Philae-Tempel*



*Niltal: Der Old Dam im Hintergrund*



*Eselsgefährt: Leichenwagen??*

an der Rezeption problematisch („...have to see, are overbooked...“), aber wir haben ja unsere Lektion gelernt: buchen unsere Nacht 10 m entfernt via HRS im hoteleigenen Internetcafe. Der Empfangschef ist nicht sonderlich „amused“, als wir ihm etwas später die Buchungsbestätigung präsentieren....

**Assuan** ist Grosstadt ohne sonderlichen Charme, die kilometerlange Promenade ohne Reiz, die Basarstrasse eine reine Kreuzfahrermeile: haufenweise Gewürze, Erdnüsse, Malventee, blaues Indigopulver, Wasserpfeifen, Silberschmuck und Andenken aus Halbedelsteinen. Aber der tiefblaue Nil mit seinen vielen Inseln und unzähligen Fischerbooten ist unendlich schön.

Die Nubier – das uralte Kulturvolk (bis 6000 bc), eher Kaffern-ähnlich, beheimatet am Nil südlich Luxor bis runter zum Sudan. Mal selbstständig, meist aber vom nördlichen Ägypten vereinnahmt wegen seiner Bodenschätze. Ein Grossteil des Landes mit Assuan-Damm I (1902) und schliesslich II (1971) überflutet mit dem Stausee „Lake Nasser“ (500 km lang, 5 bis 35 km breit und etwa 70 m tief) und die Bevölkerung zwangsweise umgesiedelt. Das **nubische Museum** zeigt die Volksgeschichte leider nur chronologisch (und obendrein werden statt Jahreszahlen nur Dynastien zitiert) und ohne einen umspannenden Bogen oder Überblick aus der Vogelperspektive, man wird rasch faktenmüde bei dem Datenhaufen. Nett am Ende des Rundgangs aber die Nachstellung eines nubischen Dorflebens.

Faszinierend der grosse **Fatimed-Friedhof** mit seinen teilweise uralten Grabstätten (9. JH) und Tempelchen vor dem Hintergrund moderner Bauten auf den sandfarbenen Nilbergen im Hintergrund.

Auf dem Rückweg vom Friedhof laufen wir in eine grosse **koptische Hochzeit** in der riesengrossen koptischen Kirche, zweistöckig, unten Flachsaal, oben richtige Kathedrale. Toleranter Islam hier! Im Hof fährt Mary mit Jesulein auf einer elektrischen Eisenbahn in der Krippe spazieren (wie Oma im Hühnerstall Motorrad...). Abends geht die Hochzeit bei uns im Hotel weiter.

Mitten vor der Promenade liegt im Nil die etwa 2 km lange **Elefanteninsel**. Tourismusziel? Weit gefehlt – hier sind noch 2 richtig ursprüngliche Nubierdörfer, engste Lehm-gassen, Wasserkrüge vor der Tür, Hühner im Haus, kein Souvenirshop, kein Restaurant. Wir sind die einzigen Fremdlinge in dieser ursprünglichen Umgebung. Dazu passt auch die kleine Bootsfähre: wir müssen uns bei der Überfahrt der Geschlechtertrennung an Bord fügen: Frauen (verschleiert) vorne, hinten die Mannsbilder.

Die Szene in Assuans Nebenstrassen ist geprägt von kleinen Foodstalls und **Wasserpfeifen**. Man raucht von früh bis spät, in kleinen Cafés, vor der Haustür, überall wird geblubbert.

Der **botanische Garten** ist eine eigene, beton-bewehrte Insel. Mittig eine Palmenallee und ein paar fremdartige Bäume, weder malerisch, exotisch, tropisch – forget it!

Unterhaltsam **im Basar** die zwischendurch doch recht **kreativen Anmachversuche**, immer begonnen mit „my friend“ oder „brother/sister“, gefolgt von:

- beautiful young man (tut richtig gut...)
- alles umsonst (glaubt ,eh keiner)
- keine Scheisse (glaubt auch keiner)
- bei mir garantiert zu teuer (stimmt immer)

Letzteres erinnert uns an den herrlichen Spruch aus Antalya:

„Komm' herein, bei mir wirst Du garantiert über's Ohr gehauen. Aber ganz, ganz schmerzlos, und es geht auch ganz schnell!“ Als diesen Spruch ein kleiner Schüler bringt und wir ihm lachend erklären, den hätten wir gerade schon von einem älteren Mann gehört, die geniale Antwort des Steppkes: „That was my father. He learnt it from me“.

Kurz vor dem alten Staudamm liegt die Nilinsel Aglikia. Vor der Flutung des Assuan-Staudamms, und auch auf massiven Unesco-Druck, wurde der **Philae-Tempel**, der sonst im See versunken wäre, von internationalen Teams komplett abgebaut und auf der 70 m höheren Aglikia neu aufgebaut. Der Tempel, um etwa 700 bc begonnen und über die Jahrhunderte permanent erweitert, ist Isis und Osiris gewidmet, dem berühmten Geschwister-Götter-Ehepaar, bei dem das eifersüchtige Brüderchen von Isis (jugendlicher Inzest?) den armen Osiris zerstückelte und die traurige Isis ihren Gatten dann, zwecks weiteren Gebrauchs, wieder zusammenbastelte. Needless to say: die Insel ist absolute Touristen-Attraktion, unzählige Boote lauern auf Opfer für die kurze Überfahrt.

Wir wandern durch das an den Hafen angrenzende besucherfreie Dorf zum alten **Assuan-Staudamm**. Im Dorf ein faszinierendes Eselsgefährt – ein Sargwagen?



*Dorfstrasse im Nubierdorf Seheyl*



*High-Tech in Assuan: ATM-Mobil*



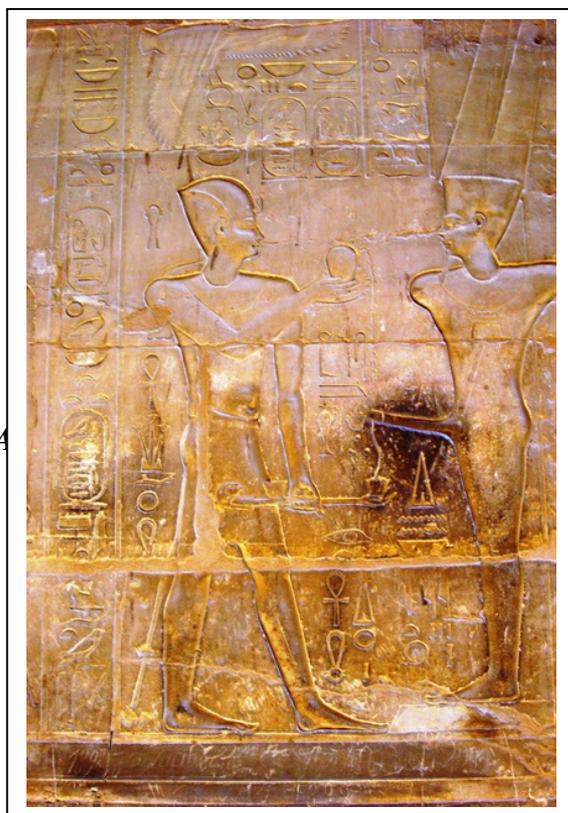
*Luxor: Amun-Tempel*



*Sphinx-Allee zum Amun-Tempel*



*Amun-Tempel: Eingang mit Pylon*



*Pharaos Melkung: Samen für's Volk....*



*Abendblick auf den Tempel*

Der alte Damm wurde 1902 fertiggestellt, 2400 m lang und 50 m hoch. In den 40er Jahren wurde deutlich, dass der Damm auf Dauer zuwenig leistete, und unter Nasser wurde ab 1952 der neue Damm projektiert und 1971 schliesslich fertiggestellt. Vor Flutung wurden zahllose Tempel versetzt, Dörfer evakuiert und mindestens 50.000 Nubier umgesiedelt, insbesondere in die Nähe der Tempelstadt ComOmbo. Der neue Damm ist 3800 m lang und 111 m hoch, der dahinter entstandene Lake Nasser ist der grösste Stausee der Welt. Da die Wasserhöhe stark schwankt, ist er an den Ufern quasi unbesiedelt.

Wir kaufen Besuchstickets für den neuen „High Dam“, müssen sie aber wutschnaubend zurückgeben: Fussgänger sind nicht zugelassen. Man darf den Damm nur im Taxi befahren, mit Ausstieg auf einer Fotoplatzform. Unreflektierter Bürokratenschwachsinn, verteidigt von braven Olivuniformen mit Flinte und Bajonett – einer ist uns auf dem Damm 300 m hinterhergelaufen, um uns zu „stellen“ und aktiv zurückzuholen.

Nördlich vom alten Damm liegt am westlichen Nilufer das *Nubierdorf Seheyl*, malerisch mit farbenprächtigen Häusern. Hier wohnen über 250 Kamele, die am alten Damm ihren Dienst als Meckermann-Schaukeln verrichten. Der Imbiss im Dorfcave, umgeben von blubbernden und brettspielenden Oldies, ist vorzüglich.

Den letzten Tag geniessen wir bis zur abendlichen Zugfahrt gen Luxor am Hotelpool – mitten im Nil ein herrliches Ambiente. Im Gegensatz zur Hinfahrt ist der Zug blitzsauber, aber dafür voll bis auf den letzten Platz, wir werden mehrfach von Platzkarten-Inhabern verscheucht. Merke: kaufe Karten in Ägypten nicht erst im Zug, sondern vorher am Schalter – die sind hier computerisierter als die Bundesbahn, jede am Schalter gekaufte Karte ist zugleich eine Platzkarte!

Auch sonst High-Tech in Assuan: Ein ATM-Mobil gibt's in Germany noch nicht. Vermutlich aus Sicherheitszweifeln: da klaut man nicht nur ein Auto, sondern die Knete auch gleich noch mit!

### **25. Luxor (Mi, 18.02. – Do, 19.02)**

Mitten in Luxor liegt der *Amun-Tempel*, 1250 bc errichtet für Gott Amun, seine Frau Mut und deren Schratz Khonsu. Alljährlich wurde hierher beim Opet-Fest in einer Riesenprozession über eine 3 km lange Sphinx-Allee (etwa 750 Statuen auf jeder Seite) vom Karnak-Tempel aus die Gottesfamilie in ihren Booten getragen oder auch teilweise auf dem Nil geschifft.

Wenn man bedenkt, dass die 24 m hohe Säulenhalle des Tempels einmal komplett mit Riesenquadern überdacht war - technisch kaum vorstellbar!

Erstmals in Ägypten: im Tempelheiligtum saftige Erotik! In diversen Darstellungen wird ein mit etwa 48 Grad Neigung halbwegs eregiertes Pharaon mit zarter Hand in ein Gefäss gemolken. Der Zweck der Übung bleibt ungewiß; Pharaonen - Manna für's Volk? Erheiternd zu sehen, wie abgegriffen der Lümmel von den Pfoten der Tempelbesucherinnen ist – ob die alle keine zuhause haben...? Marktlücke für den Souvenirshop, in edlem Marmor, sommers schön kühl, im Winter mit Heizspirale....?

Der Armeediener am Tempeltor hat einen grossen Strauss Basilikum auf seinem Pult. Wir riechen dran, freuen uns – und er schenkt uns den ganzen Strauss. So reisen wir denn ab sofort mit unserem eigenen Basilikum weiter, der jeden Morgen das Frühstück verfeinert.

Ein letztes Dinner auf unserer Lieblingsterrasse mit Blick über den Tempel, dann geht's auf zum Nachtflug gen Sinai. Das Basilikum reist natuerlich mit.

### **26. Sharm el Sheik (Do, 19.02. – Fr, 20.02.)**

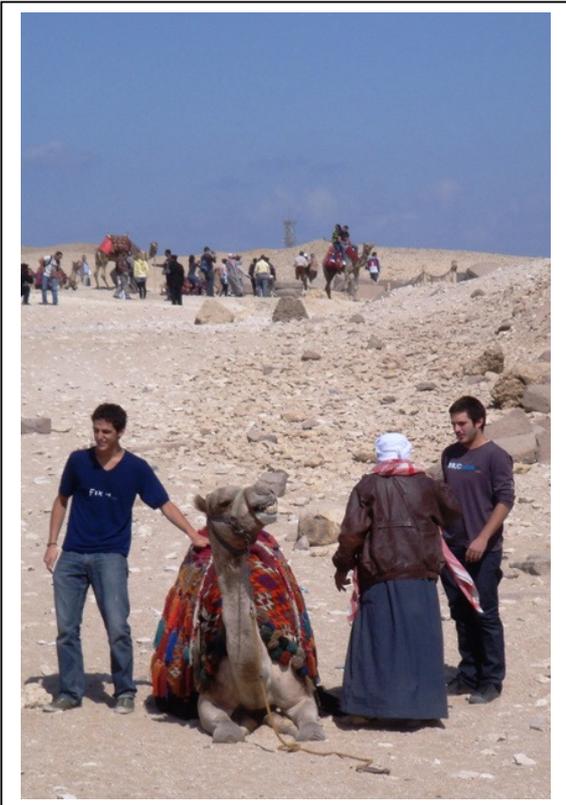
“*Augen zu und durch*” – dieser Miami-Verschnitt ist nicht unser Ding, das sieht man schon bei Nacht vom Auto aus. Unverschämter Taxifahrer am Flughafen, aber es gibt keine Alternative. Der Reisewecker erübrigt sich: 10 m neben dem Hotel ist eine Baustelle mit fleissigen Arbeitern.. Und das Publikum am lieblosen Frühstücksbuffet wird wohl den mickrigen Hotelpool vor Sonnenuntergang nicht verlassen....



*Dahab: Strandpromenade....*



*... und unzählige Shisha-Cafés*



*Kamelstreik gegen Auto-Touris*



*Gizeh: Ausblick in die Wüste*



*Gizeh: Ausblick auf Cairo-City*



*Cheops: Reste der Limestone-Hülle*



*Gizeh: Die geheimnisvolle Sphinx*

### 27. Dahab (Fr, 20.02. – Sa, 21.02.)

Dahab liegt 90 km nördlich von Sharm an Sinai's Ostküste ; am anderen Ufer des Golfes sieht man die Küste von Arabien. Der Ort soll ein ideales Revier für Schnorchler sein; testen wir's mal! Die Fahrt durch ein langes Wüstental, eingerahmt von kargen vielfarbigem schroffen Bergen, ist malerisch.

Dahab: Früher eine Hippie-Enklave, heute etwas entwickelter, aber (bisher) kaum grössere Resorts oder Pauschal-Horden. **5 km Strandpromenade** mit kleinen Restos, unzähligen Tauchanlagen und kleineren Unterkünften aller Art; dahinter noch eine Häuserreihe, und dann kommt schon die Wüste. Atmosphäre geruhsam, relaxt, kaum Anmache, Musik allenfalls gedämpft. Die Lokale überwiegend im Kamellager-Stil, Wasserpfeifen mit Apfelduft beherrschen die Szene, es rauchen jung und alt von früh bis spät; verdächtige süssliche Düfte nehmen wir nicht wahr.

Das Riff direkt vor dem Strand. Leider ist der Seegang zum Schnorcheln zu stark, und unser Wirt meint, der Sturm wird wohl noch ein paar Tage dauern; so reisen wir dann zügig wieder ab, mit dem festen Plan, nochmals wiederkommen, April oder Oktober sollen hier die idealen Monate sein. Interessant auch: von hier ist man per Bus und Boot in nur 6 Stunden ohne große Visaformalitäten im jordanischen Petra!

### 28. Cairo (Sa, 21.02. – Fr, 27.02.)

Voraussichtlich letzte Reisesation. Die Ausmasse der Stadt gigantisch: bis zum Quartier in Gizeh (wegen Blitzstart zu den Pyramiden) sind's vom Flughafen aus über 40 km!

Das Internet-Sonderangebot „Meridien Pyramids“ entpuppt sich als Glücksgriff: sehr angenehmes Haus, grosses Zimmer mit 60 m<sup>2</sup> Terrasse (davon gibt's nur wenige), relaxtes Personal und exzellente Küche.

Zu den **Pyramiden von Gizeh** ist's nur ein Spaziergang, morgens früh vor dem Eintreffen von unzähligen Touribussen. Das Pyramideninnere hatten wir, keine Freunde von engen Gängen und klaustrophobischer Umgebung, nicht eingeplant, aber als wir erfuhren, dass die limitierten Karten schon verkauft sind, wurmt's dann doch ein wenig, wenn einem so die letzte Entscheidung abgenommen wird. So sind wir denn auch unter den wenigen, die das Gelände komplett zuffuss abwandern; dass auf dem Gelände Busse und PKW zugelassen sind, ist hinsichtlich Ambiente, Umwelt- und Pyramidenschutz sowie möglicher Arbeitsplätze für Kamele und Kutscher schlicht eine Sauerei, aber die Welt des Massentourismus.

Wir bedauern den Fussmarsch nicht: faszinierend, wie sich mit jedem Meter andere Perspektiven/Lichteinfälle/Schattierungen/Farben ergeben; besonders eindrucksvoll auch der Gegensatz zwischen den ewigen Pyramiden im Vordergrund und dahinter teils Wüste, teils Niltal, teils die imposante Skyline von Cairo

Die grösste Pyramide mit 146 m Höhe ist von **Cheops**; Sohn **Chephren** blieb bescheidene 10 m unter Vaters Höhe. Dagegen ist die dritte Pyramide von **Mycerinus** mit 62 m fast mickrig. Vor den Pyramiden jeweils ein Begräbnistempel, in dem das Volk den toten Pharaonen huldigen durfte; vom Begräbnistempel jeweils ein Pflasterweg herunter zum dazugehörigen Niltempel, dem Ausgangspunkt der letzten Pharao-Reise. Unterhalb der Pyramiden wacht die rätselhafte Sphinx, aus einem einzigen Felsen herausgehauen. Unterhalb der Pyramiden auch die nur ansatzweise freigelegten Strukturen der Versorgungsstädte und Friedhöfe. Östlich von Cheops 3 Fundamente der ehemaligen kleinen Königinnenpyramiden; schon damals sollten die Frauen auch über etwas eigenes verfügen....

Für den Statistiker noch ein **paar Zahlen**: Cheops gebaut etwa 2600 bc aus 2,5 Mio Steinblöcken von jeweils etwa 1 m im Quadrat (=2,5 t Gewicht). Sockelmaß 230 x 230 m, Höhe 147 m = 51 % Steigung. Mit ihrer Höhe war sie fast 4000 Jahre bis zum 14. Jh das Höchste Bauwerk der Welt.

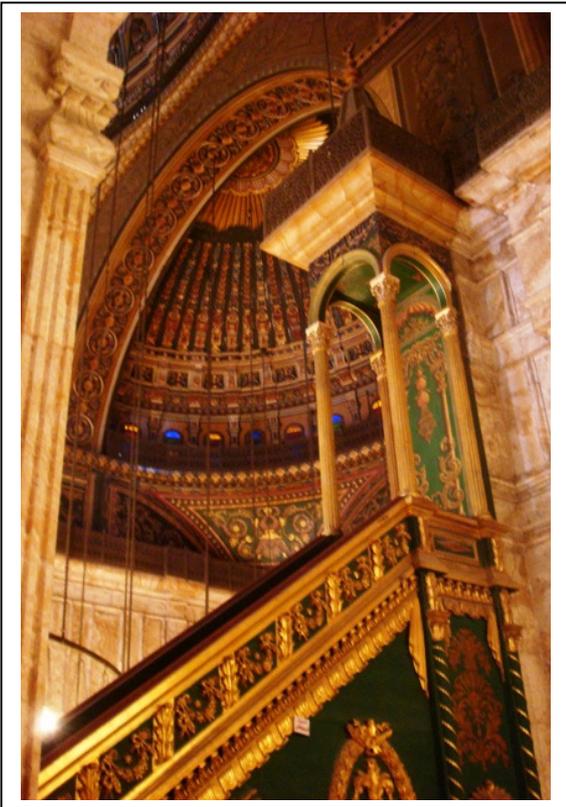
Schade nur, dass man im Laufe der Jahrtausende die polierte Limestone-Hülle (weißer Kalkstein) der Pyramiden für andere Bauwerke entwendet hat, der weisse Glanz (nur auf einer Spitze ist noch ein kleiner Rest) muss herrlich gewesen sein. Imposant auch die Pyramidenzufahrten vom Nil herauf, getäfelt mit Platten von 4 x 2 m Grösse, auf denen einst die Pharaonen in den Booten zu den Pyramiden hochgetragen bzw. -gezogen wurden.



*Hotel: Der Derwisch tanzt für die Hochzeit*



*Citadelle: Art-Deco-Turm....*



*Citadelle: Goldene Holzkanzel*



*Citadelle: Ausblick auf Cairo + Gizeh*



*Place Al Hussein*



*Terror-Idyll am Place Al Hussein*



*Telefonzentrale im Hotel Al Hussein*

Boote wurden auch den Gräbern oder in der Nähe beigesetzt: damit fuhren die Pharaonen dann zwischen den Sternen auf und ab..... Traum wohl eines jeden Menschen. 1954 fand man in einer Grube ein gut erhaltenes, in 1200 Teile zerlegtes Pharaonenschiff = **Himmelsbarke** von 44 m Länge und 6 m Breite, die heute zusammengesetzt neben der Pyramide in einem (scheußlichen) Museumsgebäude zu besichtigen ist – wenn man eine der wenigen limitierten Karten bekommt.

Zwischen Nil und der Cheops-Pyraide wacht die **Sphinx**. Das Symbol eines männlichen Löwen mit Menschenkopf haben die Ägypter wohl von den Phöniziern und Hethitern abgekupfert und ab dem 2 Jt bc in ihre Kultur eingebaut, sei es als Gottesdarstellung oder als Wächterfigur. Viel mehr weiß man nicht; vermutlich wurde die Sphinx von Gizeh zur Zeit der Cheops-Pyramide als Wachfigur errichtet, in gebührendem Abstand, damit sie mit ihren Massen von 20 m Höhe und 74 m Länge nicht gar zu mickrig wirkt. Aber anyhow: ihre (oder seine – ein jahrhundertealtes Streitthema unter Historikern) Ausstrahlung ist wirklich rätselhaft, genau wie ihre Herkunft.

Zur nächtlichen Stunde gibt's dann vor den Pyramiden eine **Sound-and-Light-Show**. Schlechter Sprecher, schlechte Akustik, geschichtlich ein arges Fakten-Durcheinander ohne überzeugende Zusammenhänge – muss man sich nicht antun!

Im Hotel ist fast jeden Abend **grosse Hochzeit**. Ein Wahnsinn der über ½ Stunde dauernde Derwischtanz eines Transvestiten (sichtlich in Trance), gefolgt vom mehr als anregenden Bauchtanz zweier Mädels in engen Goldkostümen. Allah ist offensichtlich toleranter hier als anderswo...

Der Einlass ins **Ägyptische Museum** ist lustig: Nachmittags muss man die Kamera abgeben, morgens nicht; Begründung: morgens ist viel los, da haben sie im Regal nicht genug Platz für alle Kameras...

Die photolosen **Highlights des ersten Tages**:

- vor 4000 Jahren schon unglaubliche Detailkunst der Granit- und Holzstatuen und Portraits
- vor den Mumien kann man nur ungläubig den Kopf schütteln, so echt wirken die Knochen teilweise. Amüsant: schon damals spritzte man Harz (Silicon) zur Verschönerung unter die Haut. Bei einer Mumie etwas zuviel: auweia, die Backe geplatzt; Pamela, pass' auf Dich auf....!
- Ein Traum die Sarkophage nebst Deckeln, reich verziert mit farbigen Schriften und Symbolen
- Die Trümmer der 4000 Jahre alten Barke, mit der die Mumien zum Niltempel unterhalb der Pyramiden geschippert wurden

**Die Citadelle** wurde um 1200 von Saladin als Schutz gegen die Kreuzritter gebaut und später über die Jahrhunderte von den jeweiligen Herrscher (von Marmelluken über Ottomanen bis hin zu Napoleon) erweitert. Danach kam um 1850 Mohammed Ali, fand sie nicht schön, baute sie fast komplett neu und krönte sie mit der Ali-Moschee. Etwas artfremd für eine Moschee mutet der Art-Deco-Uhrenturm an: ein Gegengeschenk von König Ludwig Philip für einen Obelisken, der den Place de la Concorde zielt. Wunderbar die ineinander verschachtelten Kuppeln, innern die Holzkanzel mit Treppe ein goldenes Meisterwerk. Von der Terrasse der Ausblick: Cairo in allen Stilarten, unzählige Minarette, im Hintergrund die Wüste mit den Pyramiden – oh Augenblick, verweile!!

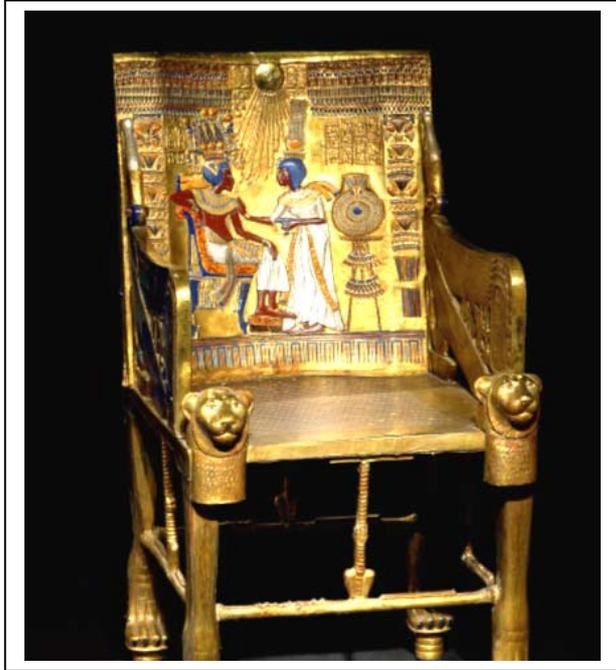
Im Zentrum des alten islamischen Cairo der **Place Al Hussein**, eingerahmt von den wichtigen Moscheen Al Azhar und Sayidna-Al-Hussein. Ausgangspunkt für die Basargasse Al Muski. Starke Polizeikräfte sichern den Platz – wir erfahren auf Rückfrage, das hier am Vorabend ein paar radikale Islamisten gebombt haben. Vermutlich flog die Bombe vom Dachrestaurant von dem Tisch, an dem wir gerade gefuttert haben.... Allah schützt auch die Ungläubigen..... Der Blick vom Dachresto nach unten: ein Dutzend Katzen belagert eine Polizeigruppe, die ihren kargen Imbiß mit ihnen teilt; Islam in seiner positiven Form! Hoffentlich sehen die Radikalen das nicht, sonst gibt's demnächst außer Autobomben auch noch Miesenbomben.

Die Telefonzentrale des Resto-Hotels ist sehenswert!

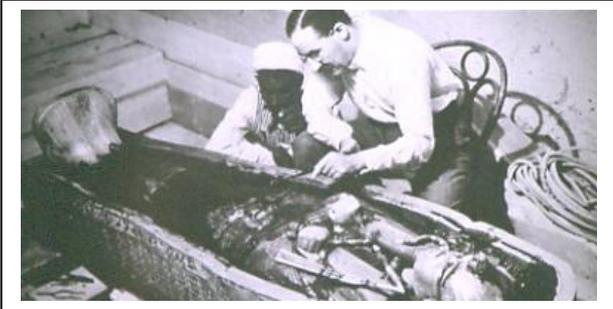
Der Anfang der **Basargasse Al Muski** ist eine reine Touristenveranstaltung, wandelt sich aber nach hinten und in den Nebengassen in einen echten Basar, in dem wir als absolute Fremdkörper reichlich bestaunt werden. Eine herrliche alte Messingwasserpfeife in Schlangenform mit blau-goldenem Glaskörper wird zum Taschengeldpreis erbeutet.



**Sargdeckel von Tutanchamun**



**auf dem Thron hat er regiert**



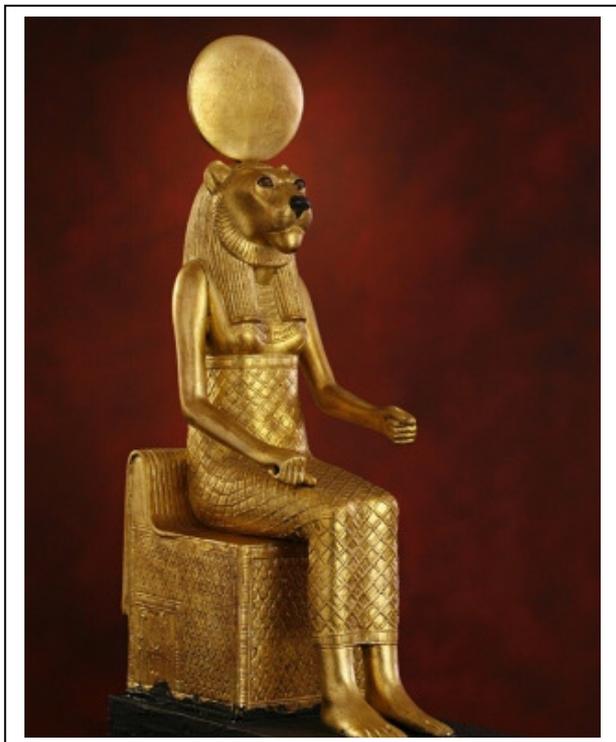
*19..: Carter entdeckt den Sarg.....*



*... und die goldenen Sandalen*



*Tut's Streitwagen*



*... Gott Re bewacht seinen Pharao*

**Ägyptisches Museum, Tag 2: Tutanchamun** rauf und runter, es ist unglaublich. Für uns die Highlights:

- seine Särge und die Unmengen von Goldklunkern, die in seiner Mumie befestigt waren (die Mumie liegt in Gizeh)
- seine Streitwagen
- die Räume mit den „Puppenstuben“, in denen der Alltag seiner Zeit dargestellt ist

Immer wieder im Hinterkopf: das Kerlchen starb mit 19 nach 8 Jahren Regierungszeit....

Schade, dass im Museum so wenige Teile beschriftet sind, und wenn, dann schlecht positioniert und fast unleserlich vergilbt. Hier wünscht man sich einen Audioguide!

Nun denn, eigentlich müssten wir uns nun, nachdem wir uns einen Überblick verschafft haben, mit einem Führer an einem Folgetag gezielt unsere Schwerpunkte detailliert nacharbeiten, aber die Zeit wird zu knapp, verschieben wir's auf die nächste Cairo-Visite.

Nach so einem Museumsbesuch gibt's nur eine richtige Entspannung: **Basar!** Der Gemüsehändler stiftet uns einen rechten Beutesack aus Rupfen, in den wandern 164 m<sup>2</sup> Moskitotüll und 37 m Goldklunkerlitze. Der riesige Kristallkronleuchter scheidert an einer mickrigen Preisdifferenz; Felix ist froh, sie findet ihn scheusslich; ich könnte mich nachträglich wohin beißen, er hätte toll ausgesehen, und Freund Günther hätte ihn sofort übernommen, wenn er bei uns nicht reingepaßt hätte....

Trotz mehrerer Hotelbesichtigungen im Zentrum sind wir in Gizeh 'geblieben und fahren Taxi wie die Weltmeister: Das Meridien ist einfach zu nett, das Zimmer zu schön und die Küche ist wirklich unschlagbar. Und durch die vielen Schleichwege der Taxifahrer werden uns immer wieder neue Viertel eröffnet.



*Basar: „Mein“ Kronleuchter*



*Küchenzauber im Hotel Meridien*



*Brot-Taxi.....*



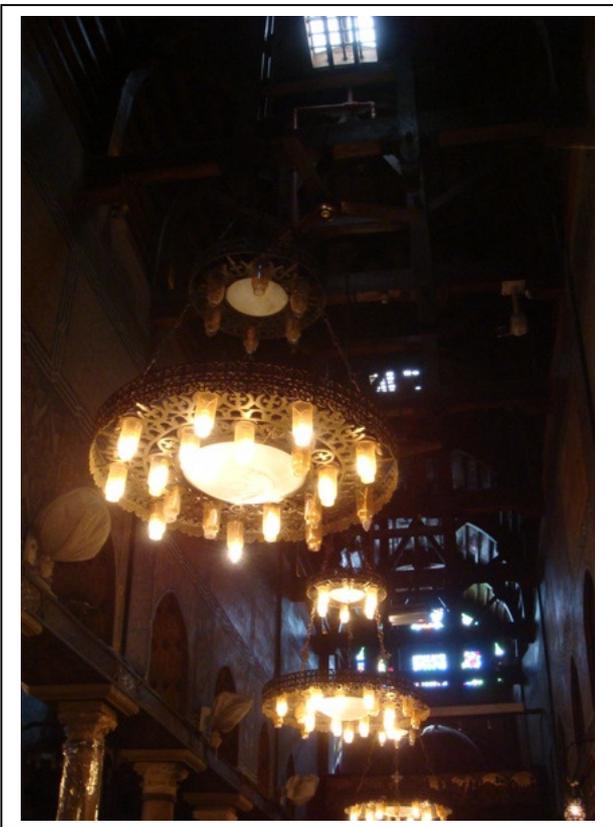
*.... Und der Junior noch zu fuss*



*Eselskarren als Umzugswagen.....*



*..... und als „Rolling Canteen“*



*Hängende Kirche: Barken-Dach....*



*.....und Ikone*

**Taxifahren in Cairo** ist nichts für zarte Gemüter: die Schüsseln uralte, nichts funktioniert, und Arm auf dem Fensterbrett ist nicht sinnvoll: seitlicher Abstand maximal 5 cm, permanent kreuz und quer. Fast alle Minibusse sind noch VW-Bullies, die Taxen sind durchwegs aus den 60er Jahren.

Brot-Taxis sieht man häufig: Radfahrer mit einem 2 x 1 m grossen Tablett voll aufgetürmter Fladen auf dem Kopf; mancher Kunstradler telefonieren auch noch dabei... Dazwischen immer wieder Eselskarren und natürlich handgeschobene Karren – die verursachen auf dem Highway beim Abbiegen einen richtig schönen Stau....

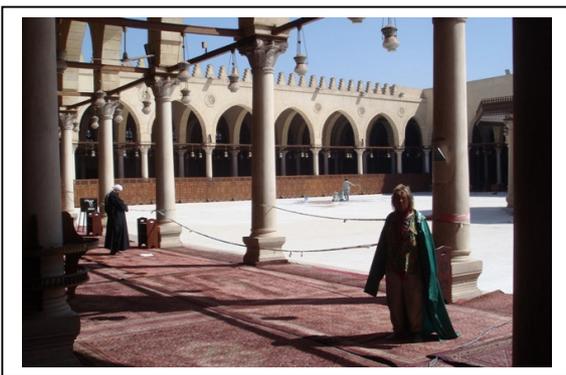
Ali, uralter knittriger Taxifahrer hat ein Gästebuch. Ein Eintrag daraus: „, Ali, wir lieben Dich! Autobeleuchtung komplett ausgefallen, Bremsen quietschen wenn sie denn greifen, Anlasser im Arsch - Kinder müssen Dich anschieben – und Du bleibst immer unendlich cool...“

Heute ist **Old Cairo** dran, Zentrum der christlichen Relikte; Touribusse und Souvenirshops satt, die Ansprache erfolgt (streng katholisch..) überwiegend in Spanisch. Die koptische **Kirche St. Georg** ist hinsichtlich rundbauweise und schöner Glasfenster interessant. Die 8 m hohe Tür zum Convent (der wird gerade renoviert) ist hervorragend. Aber das absolute Kleinod ist die „**Hängende Kirche**“, erbaut um etwa 800 ; hängend, weil sie auf Balken aufgebaut ist, die links und rechts auf Felsen über einem Gewirr römischer Wasserleitungen hängen. Das Innenleben: Barkendach mit Lukenfenstern, herrliche Glasfenster, Ikonen, tolle Kanzel.

Ein paar hundert Meter weiter die kuppellose **Mosque Ibn Al-As** ist zwar aus 642 und damit die älteste Moschee Ägyptens, aber nicht sehenswert: eine Sammlung aus 200 unschönen Säulen, in der nichts zusammenpasst.-

Recht exotisch und fremdenfrei die Marktstrassen auf der anderen Seite der S-Bahn, eine Wohltat nach dem rücksichtslosen Getrampel der Touri-Busladungen.

Letzter Morgen in Cairo: **Flohmarkt auf dem Südfriedhof**.... Dieser Friedhof ist etwa 20 km<sup>2</sup> gross und eine Mischung aus Grabstätten, dazwischen einzelne Wohnhäuser, Werkstätten. Über dem ganzen eine Hochstrasse, und unter der ist Flohmarkt, viele km lang. Unmengen von Klamottenbergen, wie die Kleidersammlung von ganz Osteuropa; ein paar Stände mit Antiquitätencharakter; ein Tiermarkt mit Lebewild vom Junghund bis zur Kreuzotter; Möbelhaufen, für welche die Bezeichnung Sperrmüll noch schmeichelhaft ist; grosse Bereiche mit Haushaltsartikeln, Elektronik und Co, gegen die eine Dechetterie aufgeräumt ist. Kurzum: ein interessantes Jagdrevier für abgebrühte Freaks! Ein Ovalteller mit Haube aus Sterling sowie eine LKW-Fanfare für den Mehari wechseln den Besitzer. Dann wird der rupfene Beutesack zugebunden und geschultert, ab geht's zum Airport: wir freuen uns schon auf's Auspacken. Und: **Cairo, wir kommen wieder** – Tutanchamun ruft zum Detailstudium!



**Cairo: Mosque Ibn Al-As**



**Flohmarkt auf dem Südfriedhof**

